

daß die Künstler die Holzschnitte zu liefern, die Geldleute die Herstellungskosten zu tragen haben. Der Vertrag wird am 29. Dezember 1491 abgeschlossen, die Schlußabrechnung erfolgt am 22. Juni 1509. Zahlreiche Verlegerverbindungen finden vor allem in Basel statt, sie ermöglichen die großen Unternehmungen, die den Ruhm Basels als Verlagsort begründet haben.

Das Schrifttum des ausgehenden Mittelalters ist völlig der Kirche untergeordnet: die Theologie und das Latein haben die führende Rolle. Das verleiht dem damaligen Bücherwesen ein weitreichendes, völkerumfassendes Gepräge. Westeuropa, vor allem Deutschland, Italien, Frankreich, England, ist das weite Absatzgebiet eines großen einheitlichen Schrifttums, das durch den Humanismus nicht gestört, eher vertieft und erweitert wird. Schon künden sich aber bedeutsame Unterströmungen an, die auf das kommende Wachsen der nationalen Literatur hinweisen. Es ist die volkstümliche Literatur, die vor allem in Augsburg und Straßburg, in Paris und Lyon, in London fleißig gepflegt und gedruckt wird.

Wachsende Nachfrage und steigende Erzeugung sind die Haupttriebkkräfte der folgenden, etwa vom Jahre 1564 bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts anzusetzenden Entwicklungszeit. Die unmittelbaren Folgen dieser Kräftebewegungen sind die Entstehung und Vermehrung seßhafter Buchhandlungen mit großen Lagerbeständen, die zweckmäßigere Regelung des gegenseitigen Verkehrs der Buchhändler, endlich die Ausbildung von Bücherverzeichnissen, die über den Stand der Bücherherstellung unterrichten. Dank seiner günstigen Lage entwickelt sich Frankfurt a. M. immer mehr zum Mittelpunkt des Großhandels, zur Vormachtstellung, die durch die Gründung des Frankfurter Meßkatalogs im Jahre 1564 und die Einsetzung der kaiserlichen Bücherkommission bekräftigt und besiegelt wird. Ein eigentliches Urheberrecht, das heißt ein vom Gesetz beschütztes Recht auf die ausschließliche Vervielfältigung eines Geisteserzeugnisses, gibt es noch nicht. Schutz gewährt nur das Privilegium, das entweder der Kaiser, ein Fürst, eine Stadt oder der Papst verleiht. Eine der frühesten Erteilungen ist der Freibrief, den Konrad Celtis im Jahre 1501 für seine Roswitha-Ausgabe vom Reichsregimente erhält. Vielfach ist der Wortlaut des Privilegs dem Buche vorgedruckt, wird also zum Bestandteil des Buches, oder es findet nur ein kurzer Hinweis statt,